



**FORSTGUT SAUALPE**

**1973 – 2023**

**EINE HALBE UMTRIEBSZEIT**

**IM EIGENTUM VON**

**DR. WALBURGA LITSCHAUER**

# FORSTGUT SAUALPE EINE HALBE UMTRIEBSZEIT IM EIGENTUM

VON DR. WALBURGA LITSCHAUER

## ZUR GESCHICHTE

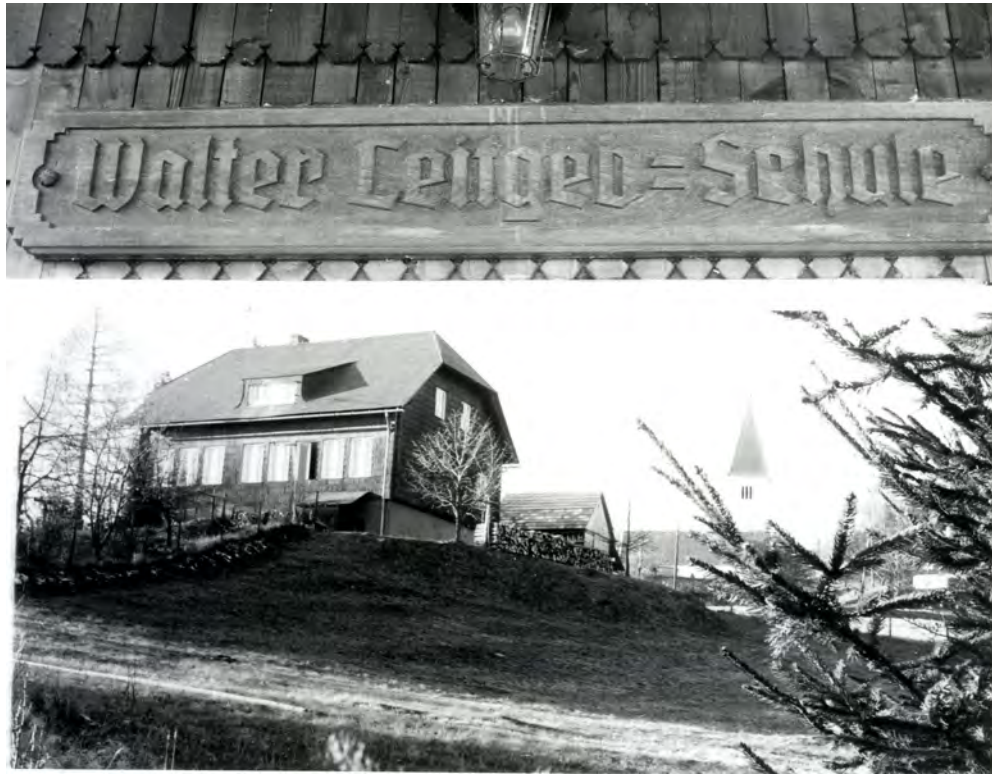
Das Forstgut Saualpe wurde 1937 zusammen mit den Forstgütern Wallersberg und Weißenegg von den Brüdern Valentin, Siegfried und Walter Leitgeb erworben. Diese wurden im Mai 1945 von Partisanen verschleppt und umgebracht.

Um das entlegene Forstgut Saualpe zu erschließen, wurde 1946 mit dem Bau einer Straße entlang des Wölfnitzbaches begonnen. 1948 erfolgte die materielle Teilung der Güter, das Forstgut Saualpe fiel an die Familie von Walter Leitgeb.



Valentin, Trude und Anni Leitgeb im Revier

1957 wurde das Revier von Dr. Valentin Leitgeb übernommen. 1952 wurde ein Kleinkraftwerk am Wölfnitzbach errichtet, das bis heute drei Häuser auf der Stiftschwaig mit Strom versorgt. Für die Kinder der rund 20 betriebseigenen Holzarbeiterfamilien wurde 1957 in Wölfnitz von Dr. Leitgeb die einklassige Walter Leitgeb Schule mit acht Schulstufen gebaut.



Während der Jagdzeit zur Hirschbrunft durfte auch ich diese besuchen. 1966 wurde eine neue Straße von Wölfnitz ins Revier gebaut. 1973 wurde das Revier auf mich überschrieben. Ab 1995 haben Manfred Schantl und ich die Verwaltung des Forstguts reorganisiert. Nach dem Abbau der letzten Forstarbeiter wurde der Betrieb zunehmend auf Bauernakkordanten und Schlägerungsunternehmer umgestellt. Manfred Schantl schloss die letzten Lücken im Wegenetz der Forststraßen mit der Absicht, das Holz aus dem Revier ausschließlich auf eigenem Grund bis an die Landesstraßen liefern zu können. Seit 2004 ist Hubert Ramskogler der Wirtschaftsführer meines Forstguts.

Während für meinen Vater im Forstgut Saualpe bis um 1990 in erster Linie der Jagdbetrieb mit einer starken Aufhege des Rotwildbestandes im Vordergrund stand, habe ich mein Betriebsziel folgendermaßen definiert: Sicherung der Nachhaltigkeit und Produktivität des Forstbetriebs bei gleichzeitiger Unterordnung des Jagdbetriebs und Versuch der wertmäßigen Vermögenssteuerung durch Wildregulierungsmaßnahmen bei der Fütterung, der Jagd und im Abschlußplan, Reduktion der Umtriebszeit in der Betriebsklasse Schälwald auf 80 Jahre, Starkdurchforstungen in Schälbeständen (Massenzuwachsoptimierung), kleinflächiger und vorzeitiger Abtrieb von stark geschädigten, bereits labilen Beständen vor Erreichen der Umtriebszeit sowie eine Intensivierung von Pflegemaßnahmen (Aufforstungen, Dickungspflege und Kulturschutz).



Die seit meiner Kindheit ausgeprägte enge Bindung an mein Forstgut wurde durch die 2009 abgelegte Jagdprüfung und die 2015 an der Universität für Bodenkultur in Wien absolvierte Ausbildung zur akademischen Jagdwirtin weiter verstärkt.

Walburga Litschauer

### **KURZBESCHREIBUNG**

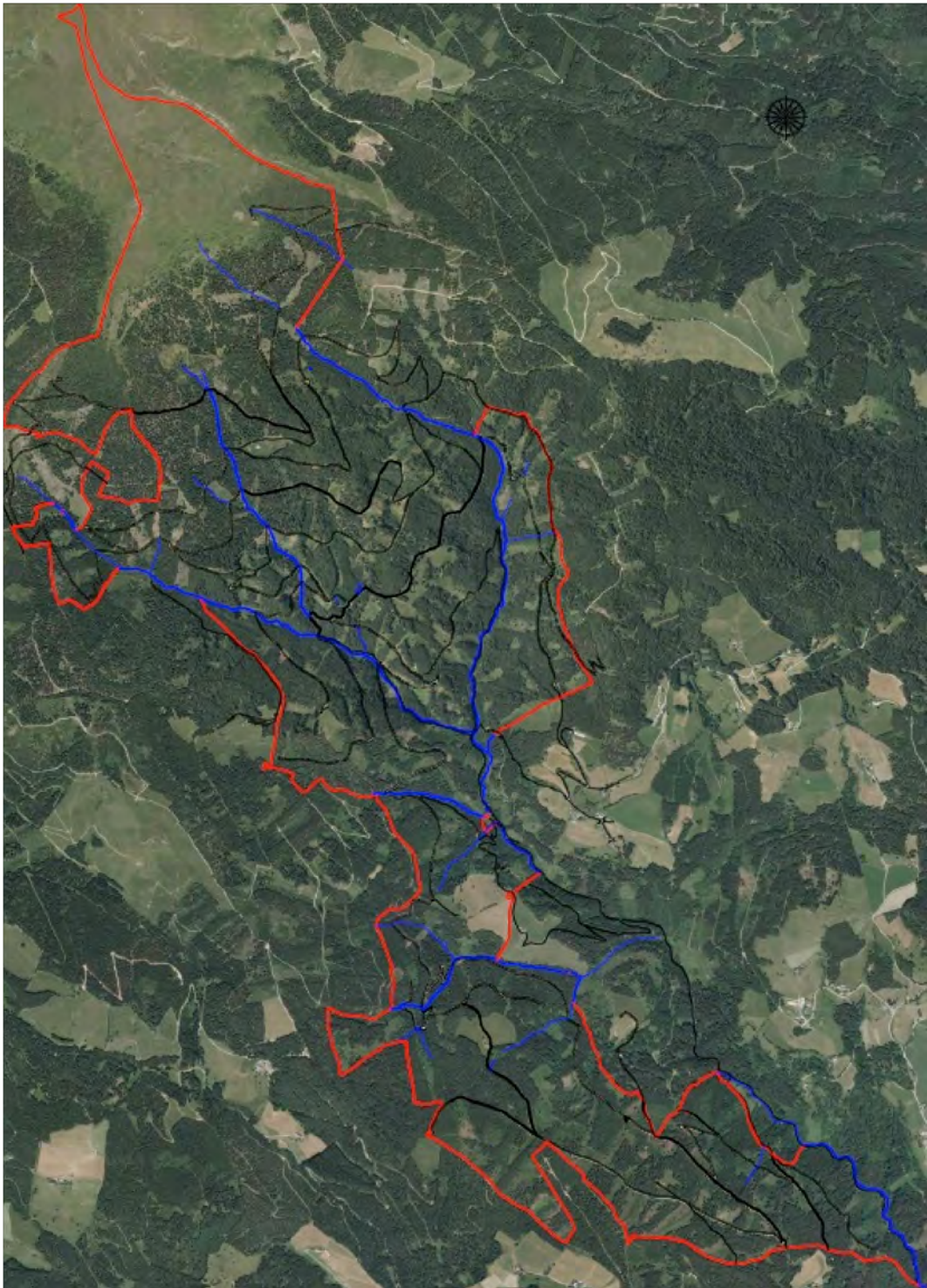
Das Revier liegt in zwei Gemeinden (Diex, Griffen) am Südhang der Saualpe in einer Seehöhe von 800 – 1.901 m (montane – subalpine Höhenstufe) auf silikatischem Grundgestein. Im unteren Teil (wo wir uns befinden) sind auch Marmoreinsprengungen vorhanden und daher ist hier auch ein etwas anderes Waldbild gegeben.

Im Revier entspringt die Wölfnitz und sämtliche Revierteile sind diesem Einzugsgebiet zuzuordnen. Es weist mit ca. 1.100 mm Jahresniederschlag mittlere Werte auf.

Die natürlichen Waldgesellschaften sind vom silikatischen Grundgestein, wie auch deren Bodenausbildungen, geprägt und wie folgend zu unterteilen:

- Montane Fichten-(Tannen-Buchen)-Wälder (SH 800 – 1.100 m)
- Hochmontane – subalpine Fichten-Wälder (SH 1.100 – 1.800 m);

Die Annäherung an die natürlichen Waldgesellschaften ist ein waldbauliches Ziel, das gezielt verfolgt wird.



Überblick Forstgut Saualpe

Aktuell ist die Fichte mit 89% die dominierende Baumart. Lärche ist in allen Höhenstufen beigemischt und erreicht ca. 10% Anteil. Das restliche Prozent verteilt sich auf Laubholz, Tanne und Kiefer.

Die Geländemorphologie ist weitgehend sanft und daher sind die Wälder günstig bewirtschaftbar.

Sämtliche Holzernte- sowie Kulturarbeiten werden von Dienstleistungsunternehmen durchgeführt. Aktuell sind im Betrieb ein Forstwart als Vollzeitarbeitskraft und eine geringfügige Dienstnehmerin (Büro, Buchhaltung) beschäftigt. Die Wirtschaftsführung des Betriebes erfolgt durch einen beauftragten Konsulenten.

Das Forstgut Saualpe weist eine Fläche von 945 ha auf, davon 647 ha Wirtschaftswald – Umtriebszeit 100 Jahre, 66 ha Schutzwald in Ertrag, 10 ha Schutzwald außer Ertrag und 75 ha Schälwald (Schälungsgrad > 80%).

Das Revier ist mit 45 km LKW-befahrbaren Straßen, davon 42 km privaten Forstwegen erschlossen. Der Großteil ist durch Befestigung mit Eigenschotter ganzjährig befahrbar. Dazu kommen noch ca. 13 km Traktorwege zur Feinerschließung.

Der Hiebsatz beträgt ca. 6 Efm je Hektar Ertragswald, das ist ein nachhaltiger Einschlag von ca. 4.000 Erntefestmeter Endnutzung je Jahr. Zusätzlich sind noch Vornutzungen (Durchforstungen, vorzeitiger Abtrieb von Schälwald) im Ausmaß von ca. 1.000 Efm je Jahr als Einschlag vorhanden.

Das Jagdgebiet weist mit Anschlussflächen eine Größe von 1.175 ha auf und wird in Eigenregie bejagt. Teile des Abschusses werden über einen Abschussvertrag verkauft, wo auch die Nutzung eines Gebäudes inkludiert ist.

Von einem nahezu unerschlossenen Forstbetrieb mit Schwerpunkt auf der Jagd in den 1950-er Jahren vollzog sich die Entwicklung hin zu einem voll erschlossenen Forstbetrieb der Gegenwart mit forstlichem Schwerpunkt unter der Prämisse, zu jedem Zeitpunkt durch bestmögliche Bewirtschaftung einen nachhaltigen Betrieb zu sichern.

Dazu werden neben der klassischen Methode der schlagweisen Bewirtschaftung vor allem durch waldbauliche Maßnahmen die Naturverjüngung (Fichte, Tanne, Laubholz (dienend) gefördert. Die Jagd in Eigenregie stellt einen an den Standort angepassten Wildstand sicher. Mit den vorgestellten Maßnahmen soll die Nachhaltigkeit der Forst- und Landwirtschaft gelebt werden. Besonders wird auf die richtige Genetik (Herkunft) der Forstpflanzen geachtet und es sind auch anerkannte Saatgutbestände (Fichte, Lärche) im Revier vorhanden.

Der Erhalt der verbliebenen landwirtschaftlichen Flächen ist ein bedeutendes Ziel und erhält und fördert die Biodiversität des Revieres.

Auch der Betrieb der Almwirtschaft dient dazu, die Vielfältigkeit der Lebensräume zu verbessern.

Die Anlage und Pflege von Wildwiesen als Ruhezonen sind ebenfalls zu erwähnen.

Davon profitieren die hier vorkommenden Wildarten, wie Rotwild, Rehwild, Auerwild, Birkwild, Haselwild und auch Schneehuhn. Hervorzuheben ist das Auerwild, welches durch gezielte Maßnahmen (Lichtungshiebe, Fallenjagd) gefördert wird und sich dessen Bestand in den letzten Jahren sogar leicht erhöht hat.

Auch der Verbleib von Totholz (stehende Bäume) und das Anbringen von Vogelnistkästen trägt zur Erhöhung Biodiversität bei.



„Leitgebelsen“ – errichtet 2020

Hubert Ramskogler